

Vorerinnerung.

Den Werth der fünften Satire des Persius und die Vorzüge, welche dieselbe vor den fünf übrigen Satiren des jugendlichen Dichters besitzt, hat man längst allgemein anerkannt. Die beiden Hauptbestandtheile des Gedichts, das Lob des Cornutus (er war Lehrer des Persius in der stoischen Philosophie und dessen innigster Freund), so wie der darauf folgende Discours über die wahre Freiheit, nach den Ansichten der Stoiker, bieten nicht geringen, jeder eigenthümlichen Reiz. Wenn jener durch die Darlegung der innigsten Liebe und dankbarsten Gesinnung des Jüngers gegen seinen Meister um dieser schönen Tugend selbst willen dem Herzen wohlthuend ist, so bietet letzterer in seiner vielseitigen unter Beziehung auf das Leben und Treiben des damaligen Roms ausgeführten Entwicklung ein hohes, noch immer fortdauerndes Interesse. Oder sollte es kein Interesse erwecken, wenn nach Verlauf so vieler Jahrhunderte uns wie in einem Panorama Thorheiten und Verkehrtheiten mit lebhaften Farben gezeichnet vorgeführt werden, die dem alten Rom zum Theil eigenthümlich während der Regierungszeit des Kaisers Nero, wo unser Dichter lebte, mehrfach bis zu unglaublichem Grade sich gesteigert hatten?

Nicht bloß der Inhalt dieser Satire, sondern auch der Ton, welcher in derselben herrscht, ist von dem der übrigen Satiren, und zwar zum Vortheil der erstern, sehr verschieden. Wenn Persius sonst zu Folge seiner eigenthümlichen Gemüthsstimmung, welche durch die Strenge der stoischen Lehre in ihrer Entwicklung nur noch mehr befördert wurde, fast durchaus mit sarkastischer Bitterkeit und mit überreiztem Eifer gegen das Schlechte und Verkehrte seiner Zeit losbricht, und dadurch nicht selten mehr abstößt und verlegt, als anzieht und belehrt, — so herrscht dagegen in diesem Gedicht fast durchaus ein milderer, ruhigerer Ton.

So zeigt sich denn auch die sprachliche Darstellung hier reiner und leichter, als anderwärts; sie nähert sich der klassischen Einfachheit und Durchsichtigkeit in solchem Grade, daß man es wirklich oft fast nicht glaubt, den sonst in dieser Beziehung nur zu sehr verschrienen Dichter vor sich zu haben.

Fragt man nun, welches der Grund sei dieser auffallenden Verschiedenheit in Form und Inhalt zwischen dieser und den übrigen Satiren, so könnte man wohl der Vermuthung Raum geben, es liege in der fünften Satire eine der letzten Arbeiten des schon mehr gereiften und zu höherer Klarheit gelangten Dichters vor. Wahrscheinlichkeit hat diese Vermuthung allerdings, aber es bleibt doch immer nur Vermuthung bei dem Mangel positiver Nachrichten über die Abfassungszeit der einzelnen Satiren des Persius.

Die erwähnten innern und äußern Vorzüge des Gedichts haben mich bestimmt, eine neue Uebersetzung derselben in's Deutsche zu wagen. Besonders habe ich dabei schon gereifere, strebsame Jünglinge im Auge gehabt, für welche es Nutzen und Interesse haben dürfte, die Persianische Behandlung des stoischen Grundsatzes: „Nur allein der Weise ist frei“ näher kennen zu lernen und eine Vergleichung anzustellen zwischen ihr und der Behandlung desselben Gegenstandes, die sich bei andern Schriftstellern, z. B. Horatius (Sat. II, 7, 46 seqq.), Cicero (Parad. V.) vorfindet.

Als Text habe ich den von Otto Zahn in seiner Ausgabe gelieferten zu Grunde gelegt, von welchem ich nur hier und da in der Interpunction und an ein Paar Stellen in der Lesart abzuweichen mir erlaubte.

Die Mehrzahl der frühern Uebersetzungen bis zu der von Hauthal sind verglichen und benutzt worden; die neuerdings erschienenen waren mir leider nicht zur Hand.

Möge so diese Uebersetzung als ein bloßer Versuch angesehen, und als solcher wohlwollend aufgenommen werden.

Auli Persii Flacci satira quinta.

- 1 Vatibus hic mos est, centum sibi poseere voces,
Centum ora et linguas optare in carmina centum,
Fabula seu moesto ponatur hianda tragoedo,
Vulnera seu Parthi ducentis ab inguine ferrum.
- 5 „Quorsum haec? aut quantas robusti carminis offas
Ingeris, ut par sit centeno gutture niti?
Grande locuturi nebulas Helicone legunto,
Si quibus aut Prognos, aut si quibus olla Thyestae
Fervebit, saepe insulso coenanda Glyconi.
- 10 Tu neque anhelanti, coquitur dum massa camino,
Folle premis ventos, nec clauso murmure raucus
Nescio quid tecum grave cornicaris inepte,
Nec stolppo tumidas intendis rumpere buccas.
Verba togae sequeris, iunctura callidus acri,
- 15 Ore teres modico, pallentes radere mores
Doctus, et ingenuo culpam defigere ludo.
Hinc trahe, quae dicas, mensasque relinque Mycenis
Cum capite et pedibus, plebeiaque prandia noris!“ —
Non equidem hoc studeo, pullatis ut mihi nugis
- 20 Pagina turgescat, dare pondus idonea fumo.
Secreti loquimur: tibi nunc hortante Camena
Executienda damus praecordia, quantaque nostrae
Pars tua sit, Cornute, animae, tibi, dulcis amice,
Ostendisse iuvat. Pulsa, dignoscere cautus,
- 25 Quid solidum crepet, et pictae tectoria linguae.
His ego centenas ausim deposcere voces,
Ut, quantum mihi te sinuoso in pectore fixi,
Voce traham pura, totumque hoc verba resignent,
Quod latet arcana non enarrabile fibra. —
- 30 Cum primum pavido custos mihi purpura cessit,
Bullaque succinctis Laribus donata pependit,
Cum blandi comites, totaque impune Subura
Permisit sparsisse oculos iam candidus umbo,
Cumque iter ambiguum est, et vitae nescius error
- 35 Deducit trepidas ramosa in compita mentes:
Me tibi supposui. Teneros tu suscipis annos
Socratico, Cornute, sinu. Tum fallere sollers
Apposita intortos extendit regula mores,
Et premitur ratione animus, vincique laborat,
- 40 Artificemque tuo ducit sub pollice vultum.
Tecum etenim longos memini consumere soles,
Et tecum primas epulis decerpere noctes;
Unum opus, et requiem pariter disponimus ambo,
Atque verecunda laxamus seria mensa.
- 45 Non equidem hoc dubites, amborum foedere certo
Consentire dies, et ab uno sidere duci;
Nostra vel aequali suspendit tempora Libra

Des Aulus Persius Flaccus fünfte Satire.

So ist's Dichtergebrauch, sich hundert der Stimmen zu heischen,
Hundert Lippen zu wünschen, und hundert Zungen zum Liebe,
Gilt es ein Stück, darin der betäubte Tragöde sich abquält,
Oder die Wunden des Parthers, wenn er aus der Weiche den Pfeil zieht.

„Wozu dies? Welch mächtige Bissen des kräftigen Liedes
Sehest du auf, daß süßlich für hundert Kehlen zu thun wär?
Mag helikonischen Dunst auffammeln, wer Hohes verkündet,
Wenn wem Progne's Toppf, wenn wem des Thyestes am Feuer
Heiß aufwallt, ein häufig Gericht für den albernen Glykon.
Du pflegst nicht mit leuchtendem Balge die Winde zu pressen,
Wenn in der Esse das Erz dir schmilzt; nicht krähest du närrisch
Irgend was Hohes für dich hermurmelnd mit heiserer Stimme,
Strebst auch nicht mit Knall die bauschenden Backen zu sprengen.
Du folgst schlichtem Tone, gewandt in scharfer Verknüpfung,
Fein und gemessen im Wort, die bleichenden Sitten zu stacheln
Kundig, mit edelem Witz die Verschuldung niederzubohren.
Dorther hole den Stoff, die entsetzlichen Mächte Mycenä's
Laß sammt Füßen und Kopf, dir g'nüge gewöhnliche Volkskost!“ —
Danach streb' ich auch nicht, daß tragische Poffen das Blatt mir
Schwellen, so daß es dem Dunst selbst Schwere zu leihen vermöge.
Freund, wir sprechen allein; dir jetzt, wo die Muse mich antreibt,
Geb' ich die Seele dahin, du rühre sie, Bonne ja ist's mir,
Trautester, wie ich dir nichts von dem Herzen geweigert, zu zeigen,
Mein Kornutus! Wohlan, stark poche, du scheidest besonnen
Echten und tüchtigen Klang von dem Blendwerk täuschender Zunge.
Hierzu möcht' ich es wagen, der Stimmen mir hundert zu heischen,
Bis ich in lauterem Ton, wie sehr in den Falten des Herzens
Du mir wohnest, bekannt, in dem Wort dies alles entspiegelnd;
Sonst ach! bleibt es geheim, unaussprechlich den Fibern des Herzens.

Kaum erst war ich dem Schutz voll Bangen entwachsen des Purpurs,
Kaum hochschürzigen Laren geweiht aufhängt' ich die Bulla,
Als einschmeichelnde Freunde, dazu mein weißes Gewand schon
Straßlos in der Subura amher mir erlaubten zu spähen,
Wo so bedenklich der Pfad, und fremd im Leben der Irrthum
Bangende Seelen verführt auf vielverzweigte Wege:

Da dir gab ich mich hin, Kornutus, die Jahre der Zartheit
Nahmst am Sokratischen Busen du auf; unmerklich indessen
Schmiegt sich das Nichtsheit an und regelt der Sitten Verkehrtheit;
Bändigend zäumt die Vernunft das Gemüth, das bebt zu erliegen,
Bis dein Finger zuletzt ihm leihet die treffliche Kunstform.
Denn ich entinne mich wohl, mit dir die unendlichen Tage
Lebt' ich und lernte von dir die Nacht beim Becher zu pflücken;
Ein Werk trieben wir, so auch pflegten wir beide der Ruhe,
Bei dem bescheidenen Mahl abspannend die ernstesten Gedanken.
Daran zweifle mir nicht, es stimmt mein Leben mit deinen
Tagen zu sicherem Bund, Ein Stern herrscht über uns beiden.
Mit gleichmessender Wage gestreng, wahrhaftige Parze,

- Parca tenax veri, seu nata fidelibus hora
 Dividit in Geminos concordia fata duorum,
 50 Saturnumque gravem nostro Jove frangimus una:
 Nescio quod, certe est, quod me tibi temperat, astrum. —
- Mille hominum species, et rerum discolor usus;
 Velle suum cuique est, nec voto vivitur uno.
 Mercibus hic Italis mutat sub sole recenti
 55 Rugosum piper, et pallentis grana cumini,
 Hic satur irriguo mavult turgescere somno,
 Hic campo indulget, hunc alea decoquit, ille
 In Venerem putris: sed cum lapidosa chiragra
 Fregerit articulos, veteris ramalia fagi,
 60 Tunc crassos transisse dies, lucemque palustrem,
 Et sibi iam seri vitam ingemuere relictam.
- At te nocturnis iuvat impallescere chartis;
 Cultor enim iuvenum purgatas inseris aures
 Fruge Cleanthea. Petite hinc, iuvenesque senesque,
 65 Finem animo certum, miserisque viatica canis! —
 „Cras hoc fiet.“ Idem cras fiet! Quid, quasi magnum.
 Nempe diem donas. Sed, cum lux altera venit,
 Iam cras hesternum consumsimus; ecce, aliud cras
 Egerit hos annos, et semper paulum erit ultra.
- 70 Nam quamvis prope te, quamvis temone sub uno
 Vertentem sese frustra sectabere canthum,
 Cum rota posterior curras, et in axe secundo. —
- Libertate opus est; non hoc, ut quisque Velina
 Publius emeruit, scabiosum tesserula far
 75 Possidet. Heu steriles veri, quibus una Quiritem
 Vertigo facit! Hic Dama est non tressis agaso,
 Vappa et lippus, et in tenui farragine mendax:
 Verterit hunc dominus, momento turbinis exit
 Marcus Dama. — Papae! Marco spondente recusas
 80 Credere tu nummos? Marco sub indice palles?
 Marcus dixit: ita est. Adsigna, Marce, tabellas.
 Haec mera libertas, hoc nobis pilea donant.
 „An quisquam est alius liber, nisi ducere vitam
 Cui licet, ut voluit? licet, ut volo, vivere: non sum
 85 Liberior Bruto?“ Mendose colligis, inquit
 Stoicus hic aurem mordaci lotus aceto,
 Haec reliqua accipio, licet illud et ut volo tolle.
 „Vindicta postquam meus a Praetore recessi,
 Cur mihi non liceat, iussit quodcunque voluntas,
 90 Excepto, si quid Masuri rubrica vetavit?“
 Disce! sed ira cadat naso rugosaeque sanna,
 Dum veteres avias tibi de pulmone revello.
 Non Praetoris erat stultis dare tenuia rerum
 Officia atque usum rapidae permittere vitae:
 95 Sambucam citius caloni aptaveris alto.
 Stat contra Ratio, et secretam garrit in aurem,
 Ne liceat facere id, quod quis vitiabit agendo.
 Publica lex hominum, naturaque continet hoc fas,
 Ut teneat vetitos inscitia debilis actus.
- 100 Diluis helleborum certo compescere puncto
 Nescius examen: vetat hoc natura medendi. —

Maßest du beiden die Zeit; auch treuester Freunde Geburtszeit
Theilte den Zwillingen wohl gleichartig der beiden Geschick aus,
Feindlichen Strahl des Saturns, wir brechen ihn beide mit unsers
Jupiters Kraft; wels' Stern der sei? Er ist beiden doch Einer.

Tausendfach zeigt sich der Mensch, und verschieden des Lebens Benutzung;
Jeder hat eigenen Willen, man lebt nicht nach einerlei Wunsche.
Der hier tauscht für italische Waaren im ferneren Osten
Kunzlichen Pfeffer sich ein, und des Kümmels bleichende Körner,
Der will lieber sich pflegen im schwellenden Schlaf nach der Mahlzeit,
Dem ist's Marsfeld Lust, den bringen die Würfel herunter,
Jenen zermürbt Wollust: doch hat die steinige Handgicht
Ihm die Gelenke gelähmt, wie der alternden Buche Geäste;
Dann ist's Seufzen zu spät, daß die Tage im sumpfigen Dunste
Fruchtlos eilten dahin, und verloren gegangen das Leben.

Dir ist's Freude dagegen, die Nächte bei Büchern zu bleichen;
Pfleger der Jugend ja bist du, und streust in gereinigte Ohren
Frucht des Kleantes ein. Von hier nehmt, Knaben und Greise,
Sicheres Ziel für's Herz, für's traurige Alter ein Zehrgeld! —
„Morgen geschieht's.“ So sprichst du auch morgen! — „Ei Tausend, was Recht's auch
Freilich du schenkst einen Tag!“ — Doch kommt nun der folgende Tag an,
Ist ja verbraucht dein gestriges Morgen, ein anderes Morgen
Entführt dir die Jahr', wird stets um ein Weniges vor sein.
Wenn's gleich nahe dir ist, am selbigen Wagen sich undreht,
Dennoch suchst du umsonst das vordere Rad zu erreichen,
Läufst du als hinteres Rad und herum an der hinteren Ase. —

Freiheit thut uns Noth, nicht die, die jedem Beliner,
Kam er als Publius los, auch die Mark auf schäbiges Korn beut.
Ach, wie arm an Wahrheit, euch macht ein einziges Umdrehn
Einen Quiriten! Da ist, nicht werth drei Dreier, der Stallknecht
Dama, ein Schuft, Driefaug, am schlechtesten Futter betrügend:
Drehte sein Herr den um, es geht im Nu des Herumdrehns
Markus Dama hervor. Posttausend! bei Markus Verbürgung
Magst du nicht Geld ausleih'n? — Du erleichst, ist Markus dein Richter?
Markus sagt' es. — So ist's. — Nun, Markus, besiegle die Tafel! —

Das ist lautere Freiheit, das ist die Gabe der Hütte!
„Ist denn ein anderer frei, als der, der nach eignem Belieben
Leben auch darf? Ich darf nach eignem Belieben ja leben:
Bin ich nicht freier als Brutus?“ Nicht richtig geschlossen, entgegnet
Hier ein Stoiker, der mit heißendem Essig das Ohr wusch.

Möge das Uebrige gelten; ich darf nach Belieben, das nimm weg!
„Seit ich mein eigener Herr vom Pratorstabe zurückkam,
Warum dürste ich nicht, was immer der Wille gebot, thun,
Wenn's nicht etwa Masur verbot im rothen Gesetzbuch?“
Verne! doch weg von der Nase den Born, und des Spottes Grimasse,
Während ich Ruhmgeschwätz dir aus dem Herzen herauszieh'.
Sicherlich war es nicht Sache des Prators, Thoren des Lebens
Feinere Sitten zu leih'n und der fliehenden Stunden Benutzung:
Eher noch machst du vertraut mit der Laute den flämischen Trostknecht.
Gegen dich tritt die Vernunft und raunt es heimlich in's Ohr dir,
Niemand sei es gestattet zu thun, was im Thun er verpöfchet.
Deffentlich Menschengesetz und das Wesen der Dinge bestimm't's so,
Daß des verbotenen Thuns sich enthalte der schwächliche Stumpfsinn.
Nieswurz mischest du da, und kennst doch den richtigen Punkt nicht,
Wo anhalten die Zunge du mußt: dieß wehrt dir die Heilkunst.

- Navem si poscat sibi peronatus arator,
 Luciferi rudis, exclamet Melicerta, perisse
 Frontem de rebus. Tibi recto vivere talo
 105 Ars dedit et veri speciem dignoscere calles,
 Ne qua subaerato mendosum tinniat auro?
 Quaeque sequenda forent, quaeque evitanda vicissim,
 Illa prius creta, mox haec carbone notasti?
 Es modicus voti, presso lare, dulcis amicis?
 110 Iam nunc adstringas, iam nunc granaria laxes,
 Inque luto fixum possis transcendere nummum,
 Nec gluto sorbere salivam Mercurialem?
 Haec mea sunt, teneo, cum vere dixeris, esto
 Liberque ac sapiens, Praetoribus ac Jove dextro.
 115 Sin tu, cum fueris nostrae paulo ante farinae,
 Pelliculam veterem retines, et fronte politus
 Astutam vapido servas sub pectore vulpem:
 Quae dederam supra, relego, funemque reduco.
 Nil tibi concessit ratio; digitum exsere: peccas.
 120 Et quid tam parvum est? sed nullo ture litabis,
 Haereat in stultis brevis ut semuncia recti.
 Haec miscere nefas, nec cum sis caetera fossor.
 Tris tantum ad numeros satyri moveare Bathylli.
 „Liber ego.“ Unde datum hoc sumis, tot subdite rebus?
 125 An dominum ignoras, nisi quem vindicta relaxat?
 „I puer, et strigiles Crispini ad balnea defer.“
 Si increpuit: „cessas nugator?“ servitium acre
 Te nihil impellit, nec quicquam extrinsecus intrat.
 Quod nervos agit. Sed si intus, et in iecore aegre
 130 Nascuntur domini, qui tu impunitior exis,
 Atque hic, quem ad strigiles sentica, et metus egit herilis? –
 Mane piger stertis: Surge, inquit avaritia, cia
 Surge! Negas, instat; surge, inquit. „Non queo.“ Surge.
 „Et – quid agam?“ Rogitas? En! saperdam advehe Ponto,
 135 Castoreum, stuppas, ebum, thus, lubrica Coa;
 Tolle recens primus piper e sitiante camelo:
 Verte aliquid; iura! „Sed Juppiter audiet.“ Eheu
 Varo, regustatum digito terebrare salinum
 Contentus perages, si vivere cum Jove tendis.
 140 Iam pueris pellem succinctus et oenophorum aptas.
 Ocius ad navim! Nihil obstat, quin trabe vasta
 Aegaeum rapias, nisi sollers luxuria ante
 Seductum moneat: „Quo deinde, insane, ruis? quo?
 Quid tibi vis? calido sub pectore mascula bilis
 145 Intumuit, quam non extinxerit urna cicutae.
 Tun' mare transsilias? tibi torta cannabe fulto
 Coena sit in transtro? Veientanumque rubellum
 Exhalet vapida laesum pice sessilis obba?
 Quid petis? ut nummi, quos hic quincunee modesto
 150 Nutrieras, pergant avidos sudare deunces?
 Indulge genio, carpamus dulcia! nostrum est,
 Quod vivis; cinis et manes et fabula fies;
 Vive memor leti, fugit hora, hoc, quod loquor, inde est.“
 En quid agis: duplici in diversum scinderis hamo:
 155 Hunc cine, an hunc sequeris? subeas alternus oportet
 Ancipiti obsequio dominos, alternus oberres.

Wollte verlangen ein Schiff der schwergestiefelte Landmann,
 Der nicht den Lucifer kennt, laut schrie Melicerta, verschwunden
 Sei aus der Welt die Schaam. — Hat Lebenskunst dich gelehret,
 Festen Schrittes zu gehn, und verstehst du den Schein zu erkennen,
 Ob es fehlerhaft klinge, weil Erz zum Golde gemischt ist?
 Hast du, was zu befolgen, und wiederum, was zu vermeiden,
 Jenes zuvor dir mit Kreide, bald dieses mit Kohle bemerkt?
 Zeigst du dich mäßig im Wunsch, sparsam, den Freunden gefällig?
 Kannst du jetzt wohl sparen das Korn, jetzt wiederum spenden?
 Kannst du vorübergeh'n am Goldstück, welches im Koth steckt,
 Ohne daß gierig dein Mund Mercurius'speichel hinabschlürft?
 Sagst du: das Alles ist mein, ich vermag's, und sprichst du die Wahrheit,
 Dann sei frei und weise mit Zeus Günst und der Prätoren.
 Trägst du dagegen, du warst ja noch jüngst erst unseren Schlages,
 Weiter den früheren Pelz, und hegst du, von außen geschmückt zwar,
 Dennoch den listigen Fuchs in verdorbenem Herzen noch ferner:
 Nehm' ich das oben Gewährte zurück, und ziehe das Seil an.
 Gab dir nichts die Vernunft? ei, recke den Finger, du fehlst schon.
 Und was ist so gering? — Doch nimmer durch Weibrauch bewirkst du's,
 Daß am Thoren verbleibe ein ärmliches Unzchen der Wahrheit.
 Menge dies nicht mit einander, bist sonst du ein Schanzer, so magst du
 Nicht drei Takte nur tanzen, des Satyrtänzers Bathyllus.
 „Ich bin frei.“ Woher nimmst du dir dies, so vielfach geknechtet?
 Kennst du denn nur den Herrn, von welchem löset der Freislab?
 „Geh, Slav, trage die Striegel in's Bad zu Crispinus hinunter!“
 Donnert er: „Schwäher, du säumst?“ läßt dir der bittere Dienst wohl
 Ruhig das Blut, und es dringet hinein von außen in's Herz nichts,
 Was die Nerven erregt. Doch wo innen, in krankender Leber
 Herren erstehn, wie entkommst du mit milderer Strafe, als jener,
 Welchen zur Striegel der Stock hintrieb, und die Furcht des Gebieters?
 Morgens Träger, da schnarchst du: — Steh auf; auf! rufet die Habsucht.
 Säumst du, sie drängt; steh auf! so spricht sie. „Ich kann nicht.“ Steh auf doch!
 Und — was soll ich? „Du fragst? Geh, hole Saperden vom Pontus,
 Bibergeil, Weibrauch, Berg und Ebenum, öligen Koer!
 Lade das frische Gewürz vom durst'gen Kameele zuerst ab;
 Tausche was um; und schwöre! Doch Juppiter hört's ja.“ O, weh dir,
 Pinsel, dann mußt du zufrieden das wiedergekostete Salzfaß
 Mit dem Finger durchbohren, sofern du dem Juppiter anhängst.
 Schon packst auf du geschürzt, den Sklaven den Pelz und den Weinschlauch.
 Eilig zum Schiffe hinab! Nichts wehrt, daß auf mächtigem Schiff du
 Eilst zum Aegeischen Meer, wenn nicht dich betriebsam die Schwelglust
 Warnte, den früher verführten: „Wohin doch, o Rasender, rennst du?
 Was hast du vor? — Es ist dir im brennenden Busen die Galle
 Mächtig geschwoll'n, daß kaum ein Eimer mit Schierling sie löschte!
 Du willst über das Meer? Gestützt an's gewundene Hanfseil
 Sollst an der Bank du speisen? Und Veientanischen Rothwein
 Schal vom riechenden Pech soll verdünsten das plumpe Gefäß dir?
 Wonach strebst du? Das Geld, das mit Fünf von Zwölfen genügsam
 Hier du genährt, soll nun eif'gierige Zwölfstel erschwigen? —
 Lebe dem Genius; laß uns die Freude genießen! denn unser
 Ist, was du lebst; du wirst einst Staub und Asche und Nährlein;
 Lebe des Todes gedenk, denn die Zeit flieht, — hin ist mein Wort selbst.
 Sieh, was du machst! Hier reißt dich von hinnen die Angel und dort auch!
 Folgest du der, oder der? Abwechselnd mußt du dich fügen
 Diesem und jenem Herrn, abwechselnd wieder entrinnen.

- Nec tu, cum obstiteris semel, instantique negaris
 Parere imperio, Rupi iam vincula dicas.
 Nam et luctata canis nodum abripit, ac tamen illi,
 160 Cum fugit, a collo trahitur pars longa catenae. —
 „Dave, cito, hoc credas iubeo, finire dolores
 Praeteritos meditor;“ crudum Chaeostratus unguem
 Abrodens ait haec. — „An siccis dedecus obstem
 Cognatis? an rem patriam rumore sinistro
 165 Limen ad obscenum frangam, dum Chrysidis udas
 Ebrius ante fores exstincta cum face canto?“
 „„Euge, puer, sapias: Dis depellentibus agnam
 Percute!““ „Sed censen' plorabit, Dave, relicta?“
 „„Nugaris: solea, puer, obiurgabere rubra.
 170 Ne trepidare velis, atque artos rodere casses:
 Nunc ferus et violens: at si vocet, haud mora, dicas.““
 „Quidnam igitur faciam? nec nunc, cum arcessat, et ultro
 Supplicet, accedam?“ „„Si totus et integer illinc
 Exieras, nec nunc.““ Hic, hic, quem quaerimus, hic est:
 175 Non in festuca, lictor quam iactat ineptus.
 Jus habet ille sui palpo, quem ducit hiantem
 Cretata ambitio? Vigila, et ciceringere large
 Rixanti populo, nostra ut Floralia possint
 Aprici meminisse senes. Quid pulchrius? At cum
 180 Herodis venere dies, unctaque fenestra
 Dispositae pinguem nebulam vomuere lucernae
 Portantes violas, rubrumque amplexa catinum
 Cauda natat thynni, tumet alba fidelia vino:
 Labra moves tacitus, recutitaque sabbata palles.
 185 Tum nigri lemures, ovoque pericula rupto:
 Tum grandes Galli, et cum sistro lusca sacerdos
 Incussere deos inflantes corpora, si non
 Praedictum ter mane caput gustaveris alli.
 Dixeris haec inter varicosos centuriones:
 190 Continuo crassum ridet Vulfenius ingens,
 Et centum Graecos curto centusse licetur!



Doch sprich nicht, wenn einmal entgegen du trittst und zu folgen
Weigertest hartem Befehl: „Jetzt hab' ich die Ketten zerrissen!“
Reißt doch der Hund gleichfalls nach langem Zerren den Strick ab,
Doch schleppt ihm, wenn er flieht, ein groß Stück Kette am Hals nach.

„Davus, sofort, das glaub', ich befehl's, den früheren Schmerzen
Bin ich gesonnen ein Ende zu machen.“ (Chärestratus spricht dies
Rauend am blutigen Nagel). — Ein Schimpf ehrfamer Verwandten
Sollte ich sein, und übeln Rufes mein väterlich Erbe
Dort an schmutziger Schwelle verstreun, mit erloschener Fackel
Singend mein Lied, und berauscht vor Chrysis schlüpfriger Thüre?“ —
Brav, Sohn, werde besonnen: den Uebelabwendenden Göttern
Schlacht' ein Lamm! „Doch, Davus, sie weint wohl, wird sie verlassen?“
Nichtig Gerede! du wirst mit rothem Pantoffel gescholten.
Zappale nur nicht und gieb dein Nagel am engenden Neg auf:
Jetzt bist du drausend und heftig: doch ruft sie, so heißt's, nicht gesäumt.
„Was nun thun?“ Auch jetzt nicht, da sie mich ruft und dazu noch
Flehentlich bittet, sollte ich geh'n?“ — „Auch jetzt nicht, sofern du
Heil wegstamst von dort.“ Hier, hier ist, welchen wir suchen,
Nicht im Freiheitsstab', den der alberne Victor herumschwenkt.
Hältst du den Schmeichler für frei, den in glänzender Doga der Ehrgeiz
Führet mit klaffendem Mund? Sei munter und spende in Fülle
Erbfen an's hadernde Volk, daß noch sich sonnende Greise
Unsere Feste erwähnen. Und was ist schöner? Doch kommen
Nun des Herodes Tage und qualmet fettiger Nebel
Aus den Lampen heraus, die am triefenden Fenster gereiht sind
Mit Violet geschmückt, und schwimmt gestreckt auf der rothen
Schüssel der Thunfischschwanz, schäumt Wein im reinlichen Krüge:
Regest du schweigend die Lippen, es schreckt dich Verschnittener Sabbath.
Dann nahn böse Gespenster, Gefahren auch, plakte das Ei dir.
Galler mit fettem Leib, und der schielenden Priesterin Klapper
Drohn dir göttlichen Zorn, der den Leib anschwellt, wosfern du
Nicht früh dreimal gekostet vom Knoblauchskopfe nach Vorschrift.
Redest du Solches im Kreis Krampfadriger Centurionen:
Krasses Gelächter erhebet sofort Wulsen, der gewalt'ge,
Hundert der Weisen sie gelten ihm hundert beschnittene Aße!

